

Das Urteil im Sittlichkeitsprozeß Bauer.

5 1/2 Jahre Zuchthaus.

Trier, 20. Mai. Um 1 1/2 Uhr nachts verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Trier das Urteil gegen den wegen widernatürlicher Inzucht angeklagten römisch-katholischen Pfarrer Bauer.

Der Angeklagte wurde wegen Verbrechen nach § 174 Abs. 1 Nr. 1 StGB in fünf Fällen und wegen Vergehens nach § 175 alter Fassung in zwei Fällen zu insgesamt fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Jahr der erstinstanzlichen Strafe gilt durch die Unterthätigkeit verübt. Dem Angeklagten Bauer wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab-erkannt.

In der Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende aus, die fünfjährige Hauptverhandlung habe wieder einmal ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit und Gewissenlosigkeit gezeigt. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ließe der Angeklagte Bauer für sein Handeln voll verantwortlich. Das Gericht habe die Jubiligung mildender Umstände für den Angeklagten Bauer abgelehnt.

Erläuternd sei ins Gewicht gefallen, daß der Angeklagte die Seelen der jungen Leute, die ihm als ihrem Orts-pfarrer geradezu unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten, in gewissenloser und gemeiner Weise vergiftet habe.

Strafmaßnahme konnte lediglich in Betracht gezogen werden, daß der Angeklagte Bauer bisher nicht bestraft ist und als Mensch mit minderbewussten Anlagen nicht die Ermahnungen hätte aufbringen können, die einen gebildeten Menschen von der Ausführung derartiger gemeiner Taten abgehalten hätten.

Wenn auch feststehe, daß die vorgelegten kirchlichen Behörden mindestens seit dem Jahre 1927 von dem Treiben des Angeklagten Kenntnis hatten und ihm trotzdem durch Bestellung in seinem Amt immer wieder von neuem die Möglichkeit gegeben haben, in gleicher Weise weitere strafbare Handlungen zu begehen, so werde dies doch durch die ganze Zeit der strafbaren Handlungen unter Ausnutzung seines geistlichen Amtes mehr als aufgezwungen. Die Überzeugung der bürgerlichen Ehrenrechte sei daher im Hinblick auf die niedrige und gemeine Geminnung des Angeklagten erforderlich gewesen.

In Trier wurde am Mittwoch die Verhandlung gegen den wegen widernatürlicher Inzucht angeklagten Pfarrer Bauer fortgesetzt und die Seneinsnahme geschlossen. Hierbei ergab sich in einschlägiger Weise das vollständige Vergehen der kirchlichen Aufsichtsbehörde. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier, die notwendig geworden war, da Unklarheiten zwischen seiner Aussage und der des Angeklagten bestanden. Der Vorsitzende gab dann Kenntnis, daß Rechtsanwalt Dr. Lent die Verteidigung des Angeklagten niedergelegt hat.

Zu Beginn der Sitzung kam wieder das unbegriffliche Verhalten der kirchlichen Behörde zur Sprache, die in unverantwortlicher Nachsicht — um kein Unheil unter der Bevölkerung zu erzeugen! — diesen Missetaten sein verberbliches Treiben ungedeutet fortsetzen ließ. Oberstaatsanwalt Dr. Seemann verlas einen Brief des Pfarrers von Friedrichsthal im Saargebiet an das Generalkonsulat in Trier aus dem Jahre 1919, in dem darin gebeten wurde, den Kaplan Bauer „im Interesse der Seelsorge“ zu verweisen, da Bauer tatsächlich schon 1917 aus Kaplan in Friedrichsthal an dem heute 37-jährigen Jungen widernatürliche Inzucht verübte. Wie der Brief des Pfarrers also klar beweist, waren diese Verbrechen schon im Jahre 1919 der kirchlichen Behörde zu Ohren gekommen. Aber außer einer harmlosen Vernehmung hielt die kirchliche Behörde keine weitere Nachforschung für nötig!

Nochmals Vernehmung des Bischofs von Trier

Dann begann die Vernehmung des Bischofs von Trier, Dr. Bornemann. Diese nochmalige Vernehmung war notwendig, da der Angeklagte erklärt hatte, den Bischof zweimal in Trier gesehen und gesprochen zu haben. Dies stand im Widerspruch zur eidlichen Aussage des Bischofs, der sich nicht erinnern wollte, mit dem Angeklagten zusammengetroffen zu sein.

Der Bischof bestritt sich bei seiner heutigen Vernehmung zunächst über den Bericht einer Zeitung, daß sich Unklarheiten in seiner Aussage herausgestellt hätten und er somit als Lügner erweise. Der Staatsanwalt stellte demgegenüber nochmals fest, daß die zweite Vernehmung ergab, weil Unklarheiten zwischen den Aussagen des Angeklagten Bauer und des Bischofs von Trier bestanden. Er habe es daher für seine Pflicht gehalten, dem Bischof Gelegenheit zu geben, sich noch einmal in der Öffentlichkeit zu äußern.

Bei seiner Vernehmung wiederholte der Bischof zunächst die eidliche Aussage, er habe bei der Vernehmung des Bauer nach Weidinger nicht gewußt, dies habe er erst jetzt erfahren.

Das Gericht und der Staatsanwalt luden das Gedächtnis des Zeugen zu rufen. Es wird festgestellt, daß der Angeklagte persönlich den verstorbenen Generalvikar Zellmann gesehen hätte, ihm seine Pfarrer auf sein Verlangen diese Bitte für aber abgelehnt worden! Auf ein Verlangen des dem Angeklagten vorgelesenen Befehls vom 14. Februar 1930, die Ernennung zum Pfarrer von Weidinger zugänglich zu machen, erging folgender Befehl:

„Seine bischöfliche Gnade haben die dargelegten Gründe ersichtlich in Erwägung gezogen, ihnen aber nicht stattgeben können, weil durch eine Zurücknahme Einhalt zum Gebote gegeben und Argernis hervorgerufen würde.“

Immer wieder betonen Gericht und Staatsanwalt, daß solche wichtigen Dinge dem Bischof doch hätten mitgeteilt werden müssen. Der Bischof bleibt jedoch bei seiner Aussage, er habe nichts davon gewußt.

Aussage gegen Aussage

Dann kam der entscheidende Widerspruch zwischen den Aussagen des Bischofs und des Angeklagten zur Sprache. Es kam zu dem vollständigen Vergehen des Gedächtnisses des

Bischofs. Immer wieder behauptet er, sich nicht im geringsten erinnern zu können, den Angeklagten jemals gesehen oder bei sich empfangen zu haben.

Der Staatsanwalt bemerkt sich, gegen diese wertwürdige Erinnerungsschwäche des Bischofs anzukämpfen und verliest einen Brief des Generalvikars vom 27. August 1932, in dem es heißt: „Seine bischöfliche Gnade haben von weitem Schritten gegen Pfarrer Bauer abgesehen, ihn ernstlich ermahnt und gemahnt und ihm 14 Tage Exerzitien auferlegt.“

Daraus geht also klar hervor, daß der Bischof den Angeklagten damals gesprochen hat.

Weiter wird dem Zeugen ein Aktenstück vorgelegt, in dem Pfarrer Bauer aufgefordert wurde, sich bei Antritt seiner Amtstätigkeit in Landau 1927 dem Bischof vorzustellen. Das Aktenstück trägt am Rande den Vermerk: „Der Auf-forderung wurde am 10. Februar entsprochen.“ Auch der Angeklagte schildert die Begegnung, wie er dem Bischof empfangen wurde und wie dieser ihn wegen seiner Verbrechen warnte.

Der Bischof lacht die Aussage des Angeklagten zu entkräften mit der Bemerkung, daß ihm die Wahrscheinlichkeit des Angeklagten sehr problematisch vorkomme, muß sich aber von einem Zeißler darauf hinweisen lassen, daß nicht nur der Angeklagte behauptet habe, vom Bischof empfangen worden zu sein, sondern daß dies von anderer Seite festgestellt wurde.

Alle Bemühungen des Gerichtes bleiben ohne Ergebnis. So klar auch die Tatsache, daß der Angeklagte vom Bischof empfangen wurde, aus dem Akten ersichtlich ist, der Bischof erklärt: „Mag der Angeklagte sagen, was er will, ich habe nicht die geringste Erinnerung an irgend-einen Bauer.“

Nummer setzt der Staatsanwalt dem Bischof ein Schreiben des Pfarrers Bauer vom 20. September 1932 an den Bischof persönlich. Bauer bekannte sich hier für die liebvolle Aufnahme, die der Bischof ihm erteilt werden ließ und zeigt ihm an, daß er die abgelehnten Exerzitien gemacht habe. Der Bischof kann sich aber wiederum nicht erinnern.

Immer wieder mußte die Angelegenheit Bauer, die aus den Personalakten hervorgeht, von der bischöflichen Behörde behandelt werden; aber der Bischof will nicht die geringste Erinnerung an den Mann haben.

Zu den in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchten in München, der Bischof liege bei seiner ersten Vernehmung bereit gewillt worden, daß er ohnmächtig zusammengebrochen sei und sich geweigert habe, weitere Fragen zu beantworten, berichtet der Staatsanwalt an den Bischof, die Frage, ob es richtig sei, daß das Gericht der die Staats-anwaltschaft ihn zu hergenommen hätten, daß er dem Zusammenbrechen nahe gewesen sei.

„Laut und energisch antwortete der Bischof: „Kein!“ Die Vernehmung des Bischofs war damit beendet.

Die Organe des Kopfes.

Tagung der deutschen Hals-, Nasen- und Ohrenärzte.

Kassel, den 16. Mai. Die eigentümliche Bauweise des Schädels und die zahlreichen Möglichkeiten der Verbindung zwischen den in ihm eingebetteten Organen, die Gefahr, daß Erkrankungen an den Ohren etwa die Augen in Mitleidenschaft ziehen, oder daß eine Zahnhälfte auf dem Innenohr über die Lebenshöfen der Nase direkt und schließlich das ganze Drüsen-system des Schädels angreift, für die vielen Gemeinamkeiten des Nasen-Rhinens beim Gelingen und der Störungen beim Kranken dringen es mit sich, daß die Fachärzte der Nase, der Ohren und des Schallsystems in besonders enger Weise zusammenarbeiten.

Die „Pyramidenpitte“

Im Mittelpunkt stand ein Teilchen des menschlichen Kopfes, das seit langem der medizinischen Forschung ganz besondere Sorge macht: Die sogenannte „Pyramidenpitte“. Es handelt sich hier um einen Knochen, der zur äußeren Umgehung des Ohres gehört und der aus Gründen, die noch immer nicht ganz aufgeklärt sind, dazu neigt, bei allerlei Erkrankungen zu verrotten. Prof. Otto Wauer (Wien) stellte in dem Hauptreferat des Tages, und auch wohl der Tagung, die bisherigen Erkenntnisse und Erfahrungen zusammen, die zeigen, daß die ärztliche Kunst und wissenschaftliche Forschung ein gutes Stück vorwärts gekommen ist auf diesem schwierigen Gebiet, das aber noch mancherlei zu tun ist. Besonders bei Mittelohrentzündung und bei den Jellen der Pyramiden-pitte gefährdet. Früher war die Abfuhrbehinderung des Eiters, der sich aus den verschiedensten Gründen in diesen Knochenhöhlen ansammeln kann, eine der größten Sorgen des Arztes. Es kann nämlich von hier aus die Eiterung in das innere Ohr wie auch in die Schädelhöhle durchdringen, wodurch die Krankheit einen Verlauf nehmen kann, bei dem jede ärztliche Hilfe erfolglos bleibt. Es geht dann meist in tödliche Stirnhäutenentzündung über.

Die Feststellung einer solchen Eiterung ist nicht einfach. Es kann Klopfgefühl im Ohr, wechselnder Druck, leichtes Fieber, einseitiger Kopfschmerz auftreten, es können sich aber auch ganz andere Symptome zeigen. So hilft mit einiger Sicherheit nur das Röntgenbild und natürlich auch die ständige Beobachtung des Facharztes. — Zur Heilung aber ist in erster Linie die Operation berufen. Je nach der Lage des Falles und nach dem Stadium der Erkrankung sind auch verschiedene Operationsmethoden erprobt. Bei geringem Verlauf kann es möglich sein, dem Patienten durch geschickten Eingriff sogar das Ohr und das Gehör völlig zu erhalten. In schweren Fällen muß man zur Rettung des Lebens unter Umständen Teile des inneren Ohres opfern. Prof. Wauer erklärte sogar, daß er selbst ein noch leistungsfähiges Ohr operiert würde, wenn das Röntgenbild es erfordern würde. Denn: laßt sich Eiter einen Weg in das Schädelinnere, so ist stets höchste Gefahr im Verzuge.

Forschung durch Film

Der Film erobert in steigendem Maße ein Gebiet, an das seine Erfinder früher nicht gedacht hatten: Das Krankenhaus und den Operationsaal. — Besonders der Schmalfilm hat sich als hervorragend geeignet erwiesen, bestimmte wissenschaftlich wichtige Vorgänge aufzunehmen, die dann

Die moralische Schuld der bischöflichen Behörde.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß die bischöfliche Behörde in der leichtfertigen Weise ihre Aufsichtspflicht verlegt habe — zum Schaden der deutschen Jugend. Bauer sei ein Sittlichkeitsverbrecher. Aber noch im Mai 1930 seien seine Verbrechen von Trier aus als „Unfalligkeiten“ bezeichnet worden und 1932 habe die unverantwortliche Milde der kirchlichen Behörde es ermöglicht, daß Bauer seine strafbaren Handlungen weiterbegehen konnte.

Dann stellte der Anklagevertreter fest, daß es erwiesen sei, daß der Bischof von den Dingen Kenntnis erhalten habe und daß aus dem Akten hervorgeht, daß der Bischof von Trier den Angeklagten 1932 empfangen habe. Der Bischof habe unter Eid befunden, daß er sich geweigert habe, den Pfarrer Bauer zu empfangen. Er könne sich nicht erinnern, obwohl die Akten es klar ergeben, daß Bauer nach Trier zum Bischof geladen wurde. Der Oberstaatsanwalt verwies auch auf den Brief des Angeklagten vom 27. August 1932, in dem Bauer dem Bischof die Durchführung der abgelehnten Exerzitien meldete und sich für die liebvolle Aufnahme, die ihm beim Bischof erteilt worden war, bedankte. Durch diesen Ur-fundenbeweis habe fest, daß der Angeklagte damals vom Bischof empfangen worden sei.

Der Bischof von Trier habe daher objektiv einen Meineid geleistet!

Ob die subjektiven Voraussetzungen gegeben seien, d. h. ob er sich tatsächlich nicht erinnern konnte, sei eine andere Frage. Objektiv ist etwas befunden worden, was mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen ist.

Der Oberstaatsanwalt stellte die Frage, ob die un-zureichliche Gedächtnisschwäche des Bischofs vielleicht verursacht sei von den vielen Sittlichkeits-prozessen, die gerade gegen Ordensleute, Geistliche usw. in der Diözese Trier durchgeführt worden mußten, oder ob etwa derartige Sittlichkeitsverfahren bei der bischöflichen Behörde an der Tagesordnung waren. Das Verhalten der Kirchenaufsichtsbehörde stelle ein großes Vergehen dar.

Dieses Vergehen sei für das Strafmaß von besonderer Bedeutung. Der Oberstaatsanwalt fragte die kirchliche Behörde an, in leichtfertiger Weise ihre Aufsichtspflicht verlegt zu haben, weshalb sie die moralische Schuld für die Weidinger Sittlichkeitsverbrechen trage. Er klagt die bischöfliche Behörde an, daß sie selbst, als das gerichtliche Verfahren anhängig war, zu verheimlichen suchte, und daß der Generalvikar von Weidinger sich der Begünstigung schuldig gemacht habe. Sein Verhalten sei eine bewusste Irreführung der Staatsanwaltschaft gewesen.

Um Strafmaß an dem Staatsanwalt, daß dem Angeklagten wegen des vollständigen Vergehens der Kirchen-aufsichtsbehörde weitgehend mildere Umstände zugebilligt werden mußten. Er beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren unter Anrechnung von ein Jahr der Unter-suchungshaft, die Überzeugung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

mit der handlichen Apparatur überall eine große Vorbereitung durchgeführt werden können. Auf diese Weise lassen sich schwere Operationen zu Zwecken auch in solchen kritischen den Studenten oder jungen Assistenten zeigen, wo sonst vielleicht keine Gelegenheit zum Studium des betreffenden Falles wäre. Die besondere Technik derartiger Fachärzte kann für immer festgehalten werden zum Nutzen einer jungen Ärztesgeneration. Vor allem aber kann man in gewissen Fällen auch ein vorzügliches Vergleichsmaterial zur wissenschaftlichen Erforschung herstellen. Auf der Tagung der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte zeigte Dr. Unterberger (Jena) in lehrreich ausgeprägtem und sehr instruktiven Aufnahmen, wie sich bei gewissen Stirnhäuten ganz gleichartige Bewegungsstörungen zeigen. Der Film bewies hier eine Theorie, die große Bedeutung für das rechtzeitige Erkennen solcher Fälle hat. Wenn es gelingt, in Zukunft die Lage eines solchen Tumors aus den Störungen herauszu-suchen, kann in vielen Fällen das Messer des Chirurgen noch rettend eingreifen.

Erbliche Schwerhörigkeit.

Taubstummheit ist eine der bekanntesten Erkränkungen. Aber nicht nur die vollkommene Taubheit, auch ihre Vorstufe, die Schwerhörigkeit, kann erblich bedingt sein. Dr. Schneider hat eine in Schießen beherrschte Familie untersucht, und konnte dabei alljährlich alle noch lebenden Angehörigen dieser Sippe zu seiner sehr ausführlichen Feststellung mit heranziehen. Der Großvater war schwerhörig, die Großmutter gesund und auch aus erbgewohnter Familie. Das Paar hatte drei Söhne. Alle drei haben den Gehörfehler geerbt. Zwei davon waren außerdem geistig behindert. Von den Kindern des einen Sohnes hatten 5 unter 8 die Schwerhörigkeit geerbt. Insgesamt konnten an 19 von den insgesamt 35 lebenden Sippenmitgliedern der Erbfehler festgestellt werden. Vier davon waren ganz taub, weitere 4 geistig minderwertig. — Ein sehr seltenes Beispiel für die Unerblichkeit der Erbfehler. — Aufschlußreich ist auch die Tatsache, daß erbliche Gehörstörungen oft zusammen mit erblichen Augen-erkrankungen auftreten. Es bleiben also die Erbfehler durch-aus nicht immer nur auf ein Sinnesorgan beschränkt. Dr. Steinhilber (Weiz) konnte über eine Anzahl solcher Krank-fälle berichten.

Hormone helfen das Gehör.

Doch bei gewissen Altersbeschwerden eine entsprechende Behandlung mit Reimdrüsenhormonen Besserung, ja Heilung bringen kann, ist bekannt. Der Körper braucht zum reibungslosen Funktionieren seiner Teile auch das ausse-wogene Kräftefeld seiner Zellen. Fehlen Vitamine, so ent- stehen Mangelkrankheiten, fehlen Hormone, so zeigen sich andere Schäden. Zuweilen sind diese von den anderen, kann dann Wunder wirken. Vor Kurzem wurde auf der Tagung der Rheumalorscher sogar berichtet, daß mit dem allmählichen Verlören der Reimdrüsen und dem damit begründeten Fehlen des Reimdrüsenhormons schwere Fälle von Gelenk-rheumatismus auskuren können, die durch Einprägen von konstanten Hormonen oft vorzüglich geheilt werden konnten. Nun berichtet Prof. Koch (Graz) von erfolgreicher Behandlung der Altersschwerhörigkeit mit Reimdrüsenhormonen. — Auch diese Krankheit ist ja nichts anderes als ein Mangel an gewisser Zellen, regt man diese durch zufällige Hormon-gaben an, so bessert sich auch das Gehör. Dr. R.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit Palmen- und Olivenöl - erhält die Haut rein und zart. 1 Stück 32s, 3 Stück 90s.

Stellen-Angebote
Wöchentliche Personen
Sonderliche Personen

Kontoristin
loftort für nachmittags 3 bis 7 Uhr gesucht. Ana u. C. 689 an Taabl.-Berl.

Flotte Stenotypistin
für Diktaturen-Abteilung zum 1. 6. gesucht. Angebote unter Nr. 689 an den Taabl.-Berl.

Für Drogerie u. Kolonialwaren fähigere Verkäuferin
gesucht. Ana u. C. 690 an Taabl.-Berl.

Saub. fleißiges Alleinmädchen
loftort oder zum 1. Juni gesucht. Dr. Frd. Erdmann, Klopstockstr. 18, Tel. 24524.

Lüthiges zuverlässiges Alleinmädchen
loftort od. 15. 6. gesucht. Martini 5, 3.

Ordnent. Alleinmädchen
i. 1. 6. gel. Adr. i. Taabl.-Berl. Zv. Gewandtes Alleinmädchen
mit Nähenkenntn. gel. Hilfe nord. Dumboldstr. 11, Barmstedt.

Servier. Zimmermädchen
zum 1. Juni sowie tüchtiges Küchenmädchen loftort gesucht. Hufeland-Gonatorium, Conventstr. 4.

Ein Mädchen
tasüber gesucht. Altbendliche Weintube, Luisenstraße 14.

Saues- u. Küchenmädchen
loftort gesucht. Café Wilhelmstraße 10, Sonnenberg.

Fleißiges u. lauberes Mädchen
für größeren Haushalt loftort oder 1. Juni gesucht. Vorsatz, von 11-1 und 4-5 Uhr Mitteln. Nr. 34, 1. Et.

Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gel. Straße 44, 1. Et.

Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gel. Straße 44, 1. Et.

Bekanntester Versicherungsverein a. G. loftort für Wiesbaden und Umgegend
Werber
(auch nebenberuflich) für seine vollständige Kleinlebensversicherung (Versicherungssummen von 100 RM bis 1000 RM) mit abgeklärter Zahlungsdauer und Monatsbeiträgen, die kostenlos abzahlt werden. Geboten werden: Volle Disposition der Soghtproportion und feste Zuzufüsse. Bemerkungen unter T. 690 an den Taabl.-Berl.

Leistungsfähiges Nahrungsmittelwerk
mit größtem Fabrikationsprogramm loftort einen d. Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäften in Wiesbaden und Mainz gut eingeführten
VERTRETER
zum Verkauf ihres Qualitäts-Puddingpulvers in Kleinverbraucherabteilungen als Konsumware gegen hohe Provision u. Spesenzahlung. Entsprechende Unterrichtung durch Kataloge und Prospekte. Nur bestens eingeführte Herren mit erwiesener Verkaufstalent kommen als Bewerber in Frage. Angebote mit nachweisbaren Verkaufserfolgen und Referenzen unter T. 778 an den Taabl.-Berl.

Führende Lebensmittelrohband- loftort loftort oder später
kaufm. Angefallten
als Notaristik und Expedient. Flotte, fähiger Arbeiter Voraussetzungen. Ausführliche Angebote, Bewerbungsunterlagen u. Geh.-Antrag unter T. 688 an Taabl.-Berl.

Wir suchen noch einige fertige Herren mit guten Beziehungen als
Bretreter
(auch nebenberuflich). Angebote erbeten. Persönliche Besprechungen: Saalparade 6, u. H. Düssel, Dietrich-Eckart-Str. 13.

Bezirks-Vertreter
Dauer-Erntens, mit hohem Verdienst und Anstellungsmöglichkeit für größeren Bezirk loftort

Neue Kraftfahrer-Beitrag
Hotel „Heiner Wald“, Freitag 9-14 Uhr.

Hausmädchen
loftort oder zum 1. 6. gesucht. Dr. Frd. Erdmann, Klopstockstr. 18, Tel. 24524.

Haus-gehilfin
den außer Lohn u. a. Bezahlung, loftort o. zum 1. Juni gesucht. Ana u. C. 687 an Taabl.-Berl.

Einfaches älteres Mädchen
oder Frau in frauenloftort Haushalt loftort gesucht. Ana u. C. 686 T. Berl.

Antänd. Mädchen
zum 1. 6. gesucht. Gabels, Schmalz Str. 40.

Da. erbl. fleiß. Mädchen u. 2 in bürgerl. Haushalt, nach Borort, nach. Ana u. C. 688 an Taabl.-Berl.

Saues- u. Küchenmädchen
loftort gesucht. Café Wilhelmstraße 10, Sonnenberg.

Fleißiges u. lauberes Mädchen
für größeren Haushalt loftort oder 1. Juni gesucht. Vorsatz, von 11-1 und 4-5 Uhr Mitteln. Nr. 34, 1. Et.

Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gel. Straße 44, 1. Et.

Mädchen
mit guten Kochkenntnissen gel. Straße 44, 1. Et.

Stellen-Gesuche
Wöchentliche Personen
Sonderliche Personen

Geb. Fräulein
25 Jahre, loftort zum 1. 6. oder loftort Stell. als Kinderfräul. Dob. Schulbild., perfekt nähend, hügelin, eventl. Nebenberuflich. Dausarb. Wiesb. o. Umgeg. Ana. 689 T. Berl.

Suche 1. 6. od. spätr. Stell. als Zimmermädchen i. Hotel, Exped. perf. enallisch. Ana. D. 689 T. Berl.

Für meine W. loftort loftort oder in autem Hause eine Stelle als Kochschmädchen. Reinhardtberger Kaufmann, Streuberg, Sunstr. 15, Hindenburgstr. 15.

Aukt. Mädchen
in Hausarb. u. Kochen erl. loftort zum 1. 6. gesucht. Ana. T. 689 T. Berl.

15jähr. Mädchen
loftort loftort in Hausarb. oder zu Kindern. Ana u. C. 689 an Taabl.-Berl.

Wöchentliche Personen
Sonderliches Personal

Juni. Berion
loftort loftort, Vertretung als Betriebsleiter gel. Dob. Dauerberd. Beruf u. Kösten. freie Einfuhr. Weins & Co. G. m. B. H. Winkel, Rhein 403

Jüngerer Zahn-techniker(in)
in Kaufloftort u. 1. 6. Mitteldeutsch. perf., mit einig. loftort. Kenntn. nissen, gelucht. Ana u. C. 675 an Taabl.-Berl.

Laborant(in)
loftort gelucht. Photo-Sano W. Bevo, Kirchstraße 26.

Jüngerer Mann
u. Führerschein 1. Verlonenmap. loftort. Alter bis 21 Jahre. Ernst Fode, W. Hebrich, Radolfstr. 27.

DER WEG
zum Erfolg ist eine Anstalt
Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21

2 Zimmer
Teilwohn. 2. 3. und Küche. Nabh. Karl-Ludwig-Str. 4, 3. links.

3. Zim. - Wohn.
(Nüchelsberga) zu vermieten. Saale, Altmennstr. 18.

3 Zimmer
2-Zim. - Wohn. mit Park, zum 1. Juni su om. Brüd. Niederwaldstr. 53, 2.

3 Zimmer
mit prächtiger Anstalt, loftort. Saale, Altmennstr. 18.

3 Zimmer
Martinistraße 47, 3-Zim. - Wohn. zum 1. Juli für 45.50 RM. Beilm. zu vermieten.

4 Zimmer
Cangogasse 6, 2
4-Zim. - Wohn. neu hergerichtet, 75 RM, su verm. Nabh. Frd. Münzer, 2. Et.

Schöne helle loftort 4-Zim. - Wohn. 45 RM, su verm. Nabh. Kinaf. 1. 7. 7. su verm. Nabh. Dohheimer Straße 48, Bari.

4 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

2 ar. Räume mit allem Komfort und Zubehör. loftort oder später zu vermieten. Belichtung 10-12 u. 2-4 Uhr Sonnenbrannt. Str. 23

3g. Ehepaar
loftort zum 1. 6. o. 1. 7. abgeh. loftort. 2-Zim. - Wohn. mit Preis u. 48, 888 T. Berl.

2 Damen loftort loftort 2.3-Zim. - Wohn. (Ar. 40-45 RM.) u. 1. 10. 37. Ana. u. C. 688 T. Berl.

2-3-Zimmer-Wohnung
in Wiesbaden a. Umgeg. gelucht. Ana u. C. 689 an Taabl.-Berl.

Alleinlich, ruhendes älteres Ehepaar loftort in billiger Lage, d. Launig ober Umgeg. Wiesb. 2-3-Zimmer-Wohnung.

Ja. Reizenzen. Preisangabe unter T. 689 an T. Berl. Hell. Herr loftort 3-Zim. - Wohn. mit Zentralheiz. zum 1. 10. Ana. unter T. 690 an Taabl.-Berl.

Abgehoft. Etage
zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.

zu mieten gelucht zum 1. 7. oder 1. 9. mit 5-6 Zim.



Brot vor Schimmelschaden hüten!

Sauberkeit hilft wertvolle Nahrungsmittel erhalten! Behüte deshalb auch Du, deutsche Hausfrau, Brot vor Verderb! Brotkasten, Gebäckdose, Backformen, alles Backgerät hält imi frisch und rein. Teig- und Fettreste sind nach dem Backen rasch und zuverlässig durch imi beseitigt. Stellen Sie imi die schwierigste Aufgabe - es wird spielend damit fertig. imi ist ein starker Bundesgenosse im Kampf um Sauberkeit!

imi
Wächter der Sauberkeit

1164 a/37

Durch brasilianisches Land.

Von Karl Werner Gies (Wiesbaden).

Die Verkehrsverhältnisse in Nordbrasil sind nicht gerade übermäßig gut, es gibt nur ein paar Eisenbahnen, die an die 100 bis 200 Kilometer Landeinnwärts führen, eine Entfernung, welche in diesem riesigen Land so gut wie gar keine Rolle spielt. Das gleiche gilt für die Straßen, sie sind ebenso selten und enden oft plötzlich in einer entlegenen Siedlung im Urwald. Erst im Staat Pernambuco werden die Möglichkeiten etwas besser. Ich lasse mich deshalb von einem eingeborenen Chauffeur überreden, der mich von der Staatshauptstadt Recife de Pernambuco aus durch das Hinterland und die Staaten Alagoas und Bahia fahren will. Der geforderte Preis ist nach deutschen Verhältnissen lächerlich gering, und so find wir bald handelseinig.

In rascher Fahrt fliegen wir über eine gut gepflasterte Asphaltstraße. Doch schon wenige Kilometer hinter der Stadt verandert sie sich in einen üblen Feldweg, aus dem große, schwere Steinbroden herorrauchen und in dem tiefe Schlaglöcher gefährlich werden. Trotzdem raßt der Eingeborene mit unverminderter Geschwindigkeit weiter, daß ich von einer Ecke des Wagens in die andere geschleudert werde. Ein Europäer käme auf diesen Wegen nicht aus, er könnte nur im Schritt fahren, aber die Straßensituation, ausgefüllt mit Kienzweigen, ist unheimlich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

Stundenlang fahren wir durch große Zuckerröhrenfelder, überall lind prächtige Plantagen angelegt. Pernambuco ist der Hauptzuckerland Brasiliens und das Rohr gedeiht in ihm vorzüglich. In Recife merkte man außer den Zuckern, in denen der Geschmack der Zuckerröhren, ausgefüllt mit weichen, süßen, unbehaglich mit höchster Lautstärke darüber hinweg. Jemanden Schonen des Wagens, die Angst vor einem Aufschrei oder Federbruch kennen sie nicht, sie holen das Letzte aus der Maschine heraus, ganz gleich, ob sie dabei übernommen wird und nach kürzester Zeit auf dem Auto freibohlen landet.

und zu kommen Schläufe und kleine Flüsse; mir wird angst und bange, aber der dunkelbraune Busche am Steuer läßt sich nicht irren machen, er stoppt kein bißchen ab, der Wagen schwankt furchtlos, das Wasser spritzt an beiden Seiten auf, und dann sind wir hindurch. Wir ist nicht ganz wohl dabei, aber der Chauffeur schüttelt nur den Kopf, „nao importa!“, macht nichts!, sagt er mit einem unerschrockenen Grinsen.

Ich bin froh, als wir gegen Abend eine Venda, eine Herberge, erreichen und die halbdreieckige Autofahrt damit vorläufig ein Ende findet. In der engen Schänke lehne ich mich an einen Tisch, nachdem ich das lästige „Rittel“ gemurmelt habe, esse den trockenen Reis mit schwarzen Bohnen — es gibt ja hierzulande nichts anderes —, wirge das Jähr, wie immer viel zu frische Fleisch hinunter und trinke tapfer den widerlich aussehenden Capsoo, den scharfen, brennenden Zuckerröhrensaft, der in einem die Kehle zusammenzieht. Dann begeh ich mich in meinem Schlafraum. Abgeschlossene Zimmer kennt man hier im Hinterland nicht, ein großer Saal ist einfach mit zwei Meter hohen Holzplanken in einzelne Vertheile abgeteilt, so daß man alles hören kann, was in dem Raum vor sich geht. Auch eine Decke gibt es nicht, über dem Schlafsaal ist die Luft ungehindert durchströmen kann. Ich vertheile primitive Angelegenheit, aber wenn man es gewohnt ist, schläft man dennoch gut, obgleich die Tür nicht abgeschlossen werden kann.

Früh am nächsten Morgen brechen wir wieder auf. Wir sind bereits in dem Staat Bahia. Hin und wieder fahren wir durch kleine Kokospalmenwäldchen. Spielerisch schauteln die Fächerkronen der elastischen Stämme in der Luft; in ihrem Schatten liegen bunte Eingeborenenkinder. Ich kaufe mir zu einem Spottpreis ein paar Kokosmilch, und als die drückende Hitze des Tages andrückt, wird ihre Milch zu einer herrlichen Erfrischung. Wieder tauchen einzelne Zuckerröhrenfelder auf, und dann kommt endlich die Pflanzung, welche den Staat Bahia berühmt machte: der Tabak. Natürlich erhebe ich mir eine der schweren, dicken Zigarren, genieherisch

Wovon lebt ein Komponist?

Aus der Arbeit der deutschen Musikverwertungsgesellschaft Stagma.

In einem kleinen deutschen Städtchen findet am Samstagabend für die Mitglieder des dortigen Regimentsvereins ein musikalischer Unterhaltungabend statt. Der Wirt, bei dem der Saal für die Veranstaltung gepachtet wurde, hat aus der nahen Großstadt eine gute Kapelle mit 10 Mann Besetzung kommen lassen. Es wird erste und zweite Musik gespielt. Unter den Gästen bemerkt der Wirt auch einen Mann, der mit einem kleinen Wagen kurz zuvor gekommen ist und der besondere Interesse für Musik haben muß, denn jedes Stück, das die Kapelle spielt, schreibt sich dieser seltsame Gast auf. Täuschlich scheint der Mann ein großer Musikkenner zu sein, ihm geht keine Kleinigkeit genau mit der Konzertfolge überein. Kaum ist der Musikabend zu Ende, erhebt sich der geheimnisvolle „Musikkenner“ und sagt beim Herausgehen zum Wirt: „Sie vergehen doch bitte nicht die genaue Konzertfolge auf dem vorgeschriebenen Formatar der „Stagma“ zu notieren.“ Wo das nur her heißt Lösung. Einer der vielen hunderte Musikverwertungsgesellschaft hat eine kleine Stadtpolizei auf die Ehrlichkeit von Betonmalern und Kapellmeister gemacht, um den Komponisten zu ihren Rechten, d. h. zu ihrem Geld zu verhelfen.

Der Komponist und der Liedtextler haben wohl auch durch den Verkauf der Noten ihrer Werke eine Einnahme, die aber zu gering ist, als daß beide davon leben könnten. Darum sind Komponist, Liedtextler und Verleger hauptsächlich auf die Einnahmen aus den Aufführungen ihrer Werke angewiesen. Nun hat die Praxis gezeigt, daß es einem viel aufgeführten Komponisten einfach unmöglich ist, für jede Aufführung eines seiner Stücke die Sondererlaubnis auszuwirken, die nach dem heutigen Gesetz nötig ist, damit kein Werk irgendwo gespielt werden darf. Hier dem schaffenden Künstler zu helfen, ist die wichtigste Aufgabe der Stagma, d. h. weniger knapp ausgefüllt, staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte.“ Die Stagma vertritt die Erlaubnis zum Spielen eines Musikstückes, sie zieht dafür die Gebühren ein und verteilt diese Einnahmen nach einem besonderen Verteilungsschlüssel an den Komponisten, den Liedtextler, an den Bearbeiter und den Verleger. So kommt nur allem der Komponist zu dem Geld, das ihm nach dem Wert seiner Arbeit und deren Erfolg zusteht.

Die Zentrale der Stagma sitzt mit etwa 200 Angestellten in Berlin, während gleichzeitig etwas über 400 Angestellte im Reich die Rechte ihrer Schützlinge wahrnehmen und aufpassen, daß nirgendwo eine Melodie oder ein Konzertstück gespielt wird, ohne daß der betreffende Komponist dafür sein Geld bekommt. So betraut die Stagma heute ungefähr 3000 deutsche und etwa 30 000 ausländische Komponisten. Allein an neuen Werken hat die Anmeldebüro im letzten Jahr über 50 000 registrierten müssen.

Die Jagd nach der Musik ist die eine Hauptaufgabe der Stagma. Daher sitzen überall unerwartet die schriftlichen Musikverwertungsgesellschaft in den Clubs, beim Tanz oder beim öffentlichen Musikabend, um Stichproben zu machen. Denn leider über das „Scharfschützen“ immer noch nicht ganz ausgerottet, immer noch nicht machen sich die Betrachter klar, daß die Ausnutzung der Arbeit des Komponisten, Liedtextlers und

zünde ich eine an, doch ich werde nur zur Hälfte mit ihr fertig, sie ist unheimlich stark. Da find mir die Frauen schon über, zwischen ihren wulstigen Regentropfen hängt die dicke schwarze Kuro, sie quälmen wie alte Fuhrleute. Selbst Kinder rauchen, allerdings keine Zigarren, aber doch schon die scharfen Meistrotzigaretten. Wieder überfällt mich das bunte Völkergemisch auf den Feldern, man sieht fast nur Keger und Mulatten, selten einen Weißen.

Die Hitze wird immer drückender, dazu ist die Luft stark mit Feuchtigkeit durchsetzt, was ermüdet und lustlos macht. Aber das ist das richtige Klima für den Kakaobaum, der hier ganz vorzüglich wächst. Bahia ist inzwischen zum Hauptkakaoland Brasiliens geworden, es hat Amazonien weit überflügelt. Noch einiger Zeit erreichen wir die Küste, wo eine frische Brise etwas Abkühlung bringt. Langsam wird auch der Weg wieder besser, und schließlich fahren wir auf einer ziemlich guten Straße. Wandmal halten am Rand eingeborene Reiter auf Mulas (Maultieren) oder Gelein; es sind die sogenannten „Kaukreiter“. Zu beiden Seiten des Sattels hängen große Taschen, in denen Früchte, Fische, Fleisch, alles mögliche Transportgut wird. Dann tauchen vor uns palmenbestandene Bügel auf, Säulen und Kirchen stehen in Sicht, und endlich rollen wir über eine labelfolle Asphaltstraße. Zwischen merumpflanzten Klippen erhebt sich ein weicher Hügel: wir sind in Victoria, dem Villenortort von Sao Salvador; das Ziel ist erreicht!



Belebend und erquickend ist VIVIL-kaltgepresst und aromafest verpackt!

Verlegers ohne Bezahlung eine Schädigung darstellt, die dem Betrag und Diebstahl gleichkommt. Wir sind nun einmal im Interesse der Schaffenden auf die Ehrlichkeit der Kapellmeister angewiesen, die, wenn sie ein Stück gespielt haben, es auch aufschreiben und nach einer bestimmten Zeit das ausgefüllte Formular der Stagma zur Verrechnung einreichen müssen.

Die zweite Aufgabe der Stagma ist die Verrechnung der Einnahmen nach einem bestimmten Schlüssel. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Einnahmen sich aus unendlich vielen, meist aber sehr kleinen Jahrespauschalen zusammensetzen, die z. B. auf dem flachen Land für das Jahr nur 8.—, 10.— oder 12.— RM betragen. Es belaufen in Deutschland nahezu 80 000 Jahreserträge mit Musikveranstaltungen. Bei der Verrechnung wird zwischen erster, Unterhaltungs-, Rundfunk- und Tonfilmmusik unterschieden. Eine Arie erhält z. B. 300 Punkte und ein abendfüllendes Orchesterkonzert 2100 Punkte, dagegen wird ein Schläger nur mit 12 Punkten bewertet. So werden am Schluß des Jahres alle Punkte zusammengestellt, es waren im letzten Jahr 6 721 000 Punkte. Der Punktwert des einzelnen Punktes wird dadurch berechnet, daß man die Einnahmen der Stagma — im letzten Jahr waren es über 10 Millionen RM — durch die Jahrespunktezahl dividiert. Für die Einnahmehöhe des einzelnen Komponisten ist die Punktezahl seiner aufgeführten Stücke entscheidend, denn diese wird nun mit dem errechneten Punktwert des einzelnen Punktes multipliziert. Da es aber sehr selten ist, daß ein Musik viel weniger gespielt wird als Unterhaltungsmusik, so werden von dem Konto der Unterhaltungsmusik jährlich 30 % zugunsten der Komponisten erster Musik abgezogen. Im letzten Jahr hat z. B. der Schläger „Regentropfen“ den Rekord von etwa 125 000 Aufführungen erreicht, wobei die Rundfunksendungen noch garnicht eingerechnet sind. Im ganzen wurden im letzten Geschäftsjahr 321 000 Unterhaltungsprogramme gegenüber 19 100 der ersten Musik gezählt.

Besonders interessant ist die Arbeit der Tonfilm-Abteilung. Ein Vertreter der Stagma müht die Musikfest des Tonfilms mittels einer Stoppuhr nach Sekunden aus. Die so festgestellte Gesamtminutendanzung eines Films wird mit der Aufführungszahl eines jeden Films multipliziert und bildet die Grundlage für die Verrechnung. Auch hier die Anzahl der Konzerte, d. h. der Aufführungszahl, die Auführungsgebühren nach einem bestimmten Schlüssel. So wurden im letzten Jahr 120 Milliarden Tonfilmminuten „gestoppt“ und verrechnet, das waren als Bruttoeinnahmen für die Stagma 1 759 566,44 RM.

Die einfachste Verrechnung findet beim Rundfunk statt. Hier liegen immer alle Programme vor. Die Musik wird hier nach Punkten pro Minute gewertet; so erhält ein Schläger pro Minute einen Punkt, ein Orchesterwerk in der Minute 4 1/2 Punkte. Gibt eine Sendung gleichzeitig über mehrere Sender, so wird die errechnete Punktezahl entsprechend vervielfältigt, so z. B. bei einer Reichsstation, bei der die Aufführung über die zwölf Reichsende geht, mit der Zahl 12. Die Bruttoeinnahmen der Stagma betragen aus den Rundfunkleistungen im letzten Jahr etwa 2 500 000 RM.

Aber nicht nur deutsche Komponisten werden durch die Stagma erfasst, sondern auch alle ausländischen. Umgehend erhalten die deutschen aus dem Ausland ihre ihnen zuzehörenden Einnahmen durch die Stagma, die wiederum durch Lizenzverträge mit den ausländischen Verwertungsgesellschaften verbunden ist. Leider oder spielen wir Deutsche viel mehr ausländische Musik als im Ausland deutsche Musik zur Aufführung gelangt.

Stadtmusikmeister Krause, (Dauer- und Kurarten gütig.) 16.30: Tanzte. 20.00 großer Saal: Großkonzert der vereinigten Orchester Deutsches Theater und Kurhaus. Leitung: I. Teil: Generalmusikdirektor Karl Fischer; II. Teil: Generalmusikdirektor Carl Schürdt. 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Freitag, 21. Mai: 14.30: Gesellschaftsspezierring nach dem Weltburger Tal. Rheinbild. 18.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurarten gütig.) 16.30: Tanzte. 20.00: Deutsche Fein-Musik. Leitung: Städtischer Musikdirektor Aug. Vogt. (Dauer- u. Kurarten gütig.) 21.00: Tanz- u. Unterhaltungsmusik.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ma-Balala: Die ganz großen Torheiten. Walhalla: Madame Bovary. Thalia: Die göttliche Leiter. Film-Balala: Ein Hochzeitstraum. Capitol: Wie geht seltsame Wege. Apollo: Lumpack vagabundus. Urania: Helben von heute. Emma: Die lustigen Weiber. Olympia: Wo die Verthe flugt. Union: Selbes Blut.

Helf! Heime bauen, helf! Arbeit schaffen. Das Baujahr der Hitler-Jugend ruft.

Deutsches Theater.

Donnerstag, 20. Mai: 20.00—22.00: „Mithras.“ Kardinal-herzog von Frankreich. Schauspiel in 5 Akten von Paul Joseph Clemen. (WKGK.) Stammreihe D. (31. Vorst.). Freitag, 21. Mai: 19.30—22.15: „March.“ Schauspiel von Shakespeare. (WKGK.) Stammreihe G. (31. Vorst.).

Refidenz-Theater.

Donnerstag, 20. Mai: 20.00—22.30: „Der Clappenholz.“ Lustspiel in 4 Akten von Karl Bunje. Stammreihe II. (20. Vorstellung.)

Freitag, 21. Mai: 20.00—22.00: „Discretion jugendlich.“ Lustspiel in 3 Akten von Hans von Bilsdorf.

Der Rundfunk.

Freitag, den 21. Mai 1937. Reichs sender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenprach, Gemischtt. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wocherhand. 8.05 Wetter. 8.10 Gemischtt. 8.30 Musik. 10.00 Schulfant.

Brunnen-Kolonnade.

Freitag, 21. Mai: 11.00: Frühkonzert. Kapelle Karl Bastian. (Kurarten gütig.)

Kurhaus.

Donnerstag, 20. Mai: 16.00: Militärkonzert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Regts. 87. Leitung:

11.00 Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 11.15 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtshaus, Wetter. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert.

13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Das Städtchen nach Tisch. 15.10 Zeit, Nachrichten. 15.20 Unterhaltungskonzert. 16.45 Wieder mit Kindererziehung. 17.10 Sport und Gesundheit. 17.20 Ludwig Gef. 17.50 Bodenständigkeit und Kindererziehung. 18.00 Musik. 18.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtshaus, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Das Hüneglein am Operettensimmel. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Erste Krise in der französischen Handelschiffahrt.

Die Folgen der Streitwelle.
Von Baron Ernst von Ungern-Sternberg.

Der „Ami du peuple“ löst einen Alarm aus, die französische Handelschiffahrt steht vor dem Ruin. Die Zukunft auf den französischen Werften und in den französischen Häfen erfordert ein sofortiges Eingreifen der Regierung.

Vergleicht man das vorhandene Zahlenmaterial, so steht es in der Tat sehr schlimm um die französische Handelschiffahrt. Bereits 1934 wies die französische Handelsflotte im Vergleich zu früheren Jahren eine Verminderung um 360 000 Tonnen aus, im Jahre 1936 hat sich der Rückgang noch um 100 000 Tonnen vermehrt, so daß Frankreich, das noch vor einigen Jahrzehnten den zweiten Rang in der Handelschiffahrt einnahm, heute nur mit Rücksicht den achten Platz behauptet. Auf den Schiffswerften der Welt sind augenblicklich 2 225 000 Tonnen im Bau, wovon der größte Teil auf England entfällt. In allen Häfen wächst der Verkehr. Rotterdam weist ein Anwachsen des Handelsverkehrs im Vergleich zu 1935 von 17,8 % auf, Antwerpen von 42,1 %, Antwerpen von 8,9 %. Ebenso wächst der Verkehr in Bremen und Hamburg. Die französischen Häfen zeigen keine Verkehrssteigerung. Der Verkehr geht im Gegenteil zurück. So noch mehr, die französischen Reeder und Werften erhalten aus dem Auslande keine Bestellungen mehr, sogar die besten und ältesten Kunden, wie die Türkei, Griechenland und Polen lassen ihre Schiffe auf italienischen, deutschen und englischen Werften bauen. Der Prozentsatz der Schiffe, die in den letzten Jahren in Frankreich zum Stapel gelassen wurden, ist im Vergleich zu der vorhandenen Tonnage ein sehr geringer. Er beträgt 11 %, während England 28 % aufweist. Das Abwracken überalterter Schiffe findet in Frankreich vollkommen, während Italien, England, Deutschland usw. der Verrottung ihrer Handelsflotte ein ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. England hat z. B. durch ein Gesetz vom Jahre 1934 einen Kredit von 10 Millionen Pfund Sterling durch neue zu erteilen. In Japan sind seit 1932 über 100 000 Tonnen abgewrackt und Neubauten für etwa das Doppelte zum Stapel gelassen. Die Wiedergeschwindigkeit der neuen Schiffe muß 13 % betragen.

Die französische Hochsee stellt mit Sebauern fest, daß sich die französische Schifffahrt seit dem Juni 1936, eingeschlossen die großen internationalen, die kolonialen Linien sowie die Robotaogedampfer (Küstenchiffahrt), in einem geradezu verwerflichen Zustand befindet. Die erzwungenen Ausgaben seien derart geringen, daß von einer Rentabilität überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Der Disziplinmangel der Mannschaften übersteige alle nur denkbaren Grenzen. In den Häfen herrsche meistens Anarchie, und die Forderungen der Doker und Verloader steigen jede Kalkulation über den Haufen. Die vorgeschriebene Mannschaft für einen Handelsdampfer von 8000 Tonnen beträgt in Frankreich 43 Köpfe gegen 35 in Italien und 39 in England. Die monatlichen Ausgaben für Gehälter und Ernährung der Mannschaften betragen in Italien 57 000 Franken, in England 39 000 Franken. In Frankreich aber betragen sie schon 1936 67 000 Franken und sind seitdem noch um 35 % gesteigert worden. D. h. ein französischer Handelsdampfer von 8000 Tonnen hat mehr als doppelt soviel Ausgaben für seine Mannschaft wie ein englischer oder italienischer. Die Folge davon ist natürlich, daß die französische Handelschiffahrt immer weniger konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt wird.

Da infolge der händigen Hafenstreiks keine Gesellschaft mehr für das pünktliche Auslaufen ihrer Schiffe einsehen kann, und da es zudem noch vorgekommen ist, daß die Mannschaft unterwegs irgendwelche neue Forderungen aufstellt und den Dampfer im nächsten Hafen verläßt, wenn ihre Bedin-



Neue Wiberfreianlage im Berliner Zoo.

Im Berliner Zoo wurde die Wiberfreianlage, die für den „Deutschen Zoo“ errichtet wurde, ihrer Bestimmung übergeben. — Der Direktor des Berliner Zoo, Dr. L. Ved, (rechts) läßt den Wiber in seine neue Freianlage. (Beitbild — M.)

gungen nicht erfüllt werden, so beginnt das internationale Reklamationssystem, das französische Dampferlinien immer mehr zu umgeben, so daß jeder französische Passagierdampfer bei den Überfahrten Verluste tragen muß, die auf die Dauer nicht mehr tragbar sind. Große ausländische Reedereien, die mit den französischen in Verbindung stehen, raten deshalb ihren französischen Geschäftsfreunden an, ihre Dampfer nicht mehr in französischen Häfen laden und verladen zu lassen, sondern in ausländischen, in denen das Risiko geringer ist.

Der Vorsitzende der großen Organisation der französischen Unternehmer für Schifffahrt, Häfen usw. Sedet, hat schon an die Minister für Arbeit und für öffentliche Arbeiten, Lebas und Bedore, eine Denkschrift überreicht, in der er auf die Mißstände in den Häfen hinweist. In der Denkschrift heißt es, sei der normale Arbeitstagen, infolge der Hemmnisse, die durch die Arbeiterstreiks verursacht würden, unmöglich geworden. Die großen Übersee-Dampfer müßten heim laden und ausladen derzeit behindert, daß sie ihre Ausfahrten häufig um Tage verzögern müßten. Die Reisenden überfüllt mit Waren aller Art, die z. T. dem Verderben ausgesetzt seien. Wareneinführer seien überdies an der Tagesordnung. Die Polizei sei ohnmächtig und zeige wenig guten Willen. Verläufe aber einer der Schiffsfirmen eingetreten, so würde er von den Arbeitern einladend ins Wasser geworfen. Die Dinge seien so weit gediehen, daß z. B. die Vereinigten Staaten gedroht hätten, ihren gewöhnlichen Warentransport nicht mehr nach Le Havre, sondern nach irgendwelchem anderen ausländischen Hafen zu leiten, wenn mit der Unordnung nicht Schluss gemacht würde. Wenn ein guter Verleger 1935 noch durchschnittlich 719 Kilo an Waren in der Stunde verlor, so ist die

Ziffer jetzt auf 650 Kilo gestiegen. Bis 1935 zählte man etwa 11 bis 14 Arbeitsunfälle im Monat, seit 1937 aber bis zu 176 Unfällen, die meistens durch Disziplinlosigkeit und Unachtsamkeit verursacht wurden.

In Marseille, in Bordeaux, in Dünkirchen usw. herrschen ungefähr dieselben Zustände. Überdies protestieren die Werftarbeiter in Bordeaux. Die Doker weigerten sich dort, auch nur eine einzige Überladung zu arbeiten, um das Gewicht der Passagiere zu befördern, wenn die Passagiere nicht in den vorgezeichneten Arbeitszeiten einlaufen. Die Passagiere müssen also entweder an Bord warten oder sie müssen ohne ihr Gepäck weiterfahren. Natürlich entstehen dadurch sowohl für die Dampfschiffahrtsgesellschaften als auch für die Passagiere Unkosten und Scherereien. Alle Verhandlungen, die mit den Arbeiterkomitees geführt werden, scheitern an einem absoluten Nichterlebenswollen der tatsächlichen Verhältnisse, alle Verhandlungen wurden zurückgewiesen und durch Schlagworte überfrachtet. Die „Sourde Industrie“ hat deshalb nicht Unrecht, wenn sie meint, daß ein Wand des Wahntunes die Arbeiterorganisationen in Frankreich erfolgt habe.

Jüdische Herausforderungen in Polen.

Kommunistische Zelle in einem Gymnasium unter jüdischer Leitung.

Warschau, 19. Mai. Das Lubliner Bezirksgericht verurteilt sechs Schüler des Gymnasiums von Tomaszow, darunter drei Juden, wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu langjährigen Gefängnisstrafen. Der Leiter dieser kommunistischen Zelle, natürlich ein Jude, erhielt 8 Jahre Kerker. Zwei der Angeklagten erhielten wegen ihres jugendlichen Alters eine Bewährungsstrafe.

In dem bei Kowel gelegenen Marktort Kamien kam es infolge unverschämter Herausforderungen von jüdischer Seite zu Zusammenstößen zwischen Marktjuden und polnischen Bauern. Zwei Verletzten wurden dabei schwer verletzt.

Bereinigung der polnischen Kaufleute jüdenfrei.

Warschau, 20. Mai. (Zusammenfassung.) Die Vereinigung der polnischen Kaufleute beschloß am Mittwoch auf ihrer Generalversammlung eine Änderung ihrer Satzungen. Hiernach können Juden und jüdische Firmen nicht Mitglieder des Verbandes sein.

Syrische Verbannte nach Damaskus zurückgeführt.

Kämpfer für die panarabische Bewegung.

Paris, 20. Mai. (Zusammenfassung.) 200 syrische Verbannte sind auf Grund ihrer Amnestierung nach Damaskus zurückgeführt. 30 000 Personen bereiteten den heimgekehrten Kämpfern für die panarabische Bewegung einen jubelnden Empfang. Der Führer der Heimgekehrten, Sultan Attarade, wurde im Rathaus durch den Ministerpräsidenten, den Kammerpräsidenten und zahlreiche Regierungsmitglieder feierlich empfangen. Anschließend begab er sich zum Präsidenten der syrischen Republik. In einer Ansprache bekräftigte er seine Absicht, eine französischfreundliche Politik zu unterstützen und für die arabische Sache zu kämpfen. Er erwähnte die Kraber zur Einigkeit.

Der arabische Pakt von den Araberstaaten unterzeichnet.

Jerusalem, 19. Mai. Die Araberpresse meldet, daß der arabische Pakt zwischen dem Irak, Saudia und dem Jemen nunmehr die Unterschrift aller drei Parteien trage. Am Juni würde er gleichzeitig in Bagdad, Riad und Sana veröffentlicht werden.

Hilf mit im deutschen Frauenwerk

Deutsches Frauenwerk

Anmeldungen u. Aufnahmegeldleistungen bei den Ortsgruppen der DFW-Frauenarbeit

Ob Motten ob Wanzen ob Ameisen

oder sonstige Plagegeister. Gegen alles Ungeziefer finden Sie bei uns die modernsten Vertilgungsmittel

Tauber **Jünke** **Alexi**

Adelheidsstr. 34 K.-Fr.-Ring 30 Michelsbg. 9

Gartenschirme
Gartenmöbel, weiß lackiert

Rohrmöbel-Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16

Witzels Kaffee
der feine Familien-Trunk

125 g 60, 70, 80 und 90 Pf.

Kaffee-Rösterei Witzel
Michelsberg 11 — Telefon 22849

MÖBEL

sehen Sie bei **Bauer** und was Sie noch sehen würden! . . . daß die Möbel — die Ihnen sehr gefallen — wirklich nicht teuer sind — im Gegenteil!

MÖBEL BAUER

Wiesbaden - Welltr. 12
Eheslandsdarlehen v. jedem Ort

Warum hat Ihre Wäsche „Haar-Ausfall“?

Wenn Sie eine Überfärbung erleben wollen, dann schütten Sie ein frisdgemachenes Handtuch über einem dunklen Stück Stoff. Sehen Sie, wie feine Härchen herausstiegen? Dann hat Ihre Wäsche „Haar-Ausfall“. Feine Härchen, Teile des Emebes, logenannte Fäulen, hat ein scharfes Waschen abgefressen. Diese Zerstörung Ihrer Wäsche können Sie abstellen durch den Schmutzlöser Burnus. Er ist so zusammengesetzt, daß er selbst zarteste Emebe nicht verletzen kann und doch auch hartnäckigsten Schmutz, wie Schweiß, restlos auflöst. Sie brauchen nicht zu reiben und zu bürsten. Die Dose Burnus zu 40 Pf. reicht für 100 Liter Wasser, das ist eine große Familienwäsche.

BURNUS erspart scharfes Waschen!

Sport und Spiel.

Zwei bemerkenswerte deutsche Fußballsiege.

Manchester City erlitt seit fünf Monaten die erste Niederlage.

Deutsche Auswahl gewann 3:2 (1:2).

Bei herrlichem Sommerwetter gab das mit 70 000 Zuschauern gefüllte Berliner Olympia-Stadion am Mittwoch einen prachtvollen Rahmen zum dritten Spiel des englischen Meisters Manchester City gegen eine deutsche Auswahl ab. Der große, mitreißende Kampf endete mit dem ersten Sieg der Deutschen mit 3:2 (1:2), die damit dem englischen Titelhalter nach fünf Monaten die erste Niederlage beibrachten.

In der ersten Hälfte war das Spiel nicht gerade reich an Höhepunkten. Nach der Pause aber, als die Engländer 15 Minuten vor Schluss den Ball vorführen und die Deutschen in die Verteidigung drängen, gewann der Kampf an Spannung. Die deutsche Elf, in der jeder sein Bestes gab, wuchs nach dieser Viertelstunde über sich selbst hinaus und die Engländer hatten alle Hände voll zu tun, um sich der ersten deutschen Angriffe zu erwehren.

Bei den Deutschen zeichnete sich besonders das Schlußdreieck mit Busch und Wittenberg aus, während Welsch etwas nachließ. Der nützliche und übertragende Kämpfer war Gold. Appel und Heilmann zeigten großen Eifer, waren aber nicht immer erfolgreich. Der Angriff hatte im linken Flügel mit Striebingler und Hohmann seine gefährliche Waffe. Die erfolgreiche Arbeit verdrängte aber der rechte Flügel, der erst im entscheidenden Augenblick eingeleitet wurde. Watter wirkte Siffling, dem noch das Breslauer Länderpiel anzumerken war. Berndt in der Mitte fiel nicht aus, er war der körperlich kleinste und schwächste Stürmer, der von den englischen Verteidigern hart genommen wurde.

Die Engländer hatten in der Abwehr ihre Schwäche. Der Verteidiger Dale war nicht ganz auf der Höhe, und Swift im Tor am zweiten Tor nicht schuldig. Die Deckung arbeitete unauffällig, aber doch raumfassend, ein reiner Deckungsspieler war Marshall in der Mitte. Im Angriff blüht der Linksaußen Brook der gefährlichste und größte Köhler. Solange sein Nebenmann Rogers noch im Bollwerk seiner Kräfte war, hatte unsere Abwehr mit dem linken Flügel immer zu tun. Als Einzelspieler trat der Schützenkönig Doherty hervor, aber er übertrieb sein Spiel und darunter hatte Toland zu leiden. Nach einem Vorspiel zweier Berliner Auswahlmannschaften keilten sich die beiden Spielreihen dem Berliner Schiedsrichter stellen in folgender Aufstellung:

- Deutschland: Busch; Welsch, Münchenberg; Zielinski, Gold, Appel; Eiborn, Siffling, Berndt, Hohmann, Striebingler.
- Manchester City: Swift; Clark, Dale; Percival, Marshall, Bran; Toland, Doherty, Tilson, Rogers, Brook.

Die Tore: In der 2. Minute erzielt gegen Striebingler die Führung, Doherty gleich in der 20. Minute aus und Brook gleich in der 37. Minute das zweite Tor für Manchester. Nach der Pause kam Deutschland wieder durch Striebingler in der 62. Minute zum Gleichstand, und Hohmann nagelte das Endergebnis in der 78. Minute durch einen 20-Meter-Schuß fest.

Schalke 04 schlug B. C. Brentford 6:2 (4:1).

Das hatte der englische Liga-Vereiner B. C. Brentford nicht vermutet, daß er auf seiner Deutschland-Reise in Schalke 04 einen Lehmerster finden würde. Und auch in Deutschland selbst hat man nach dem großen 2:0-Spiel des „Klubs“ höchstens mit einem knappen Sieg der Schalke gerechnet. Aber es kam anders. Die „Knappen“ befanden sich in ausgeglichener Form, das Kreiselspiel klappte wie am Schnürchen und brachte die englische Hintermannschaft immer wieder in Verwirrung. So ist der 6:2 (4:1) Sieg der westdeutschen Meisterkraft auch in dieser Höhe durchaus verdient. Rund 40 000 Zuschauer ließen die „Waldau“-Kampfbahn in Gelsenkirchen bis auf den letzten Platz besetzt.

Wiesbadener Spiele.

WV. Mannheim kommt zum Pokalstreifen.

Der Sieg des Sportvereins Wiesbaden in Mainz hat ihn in die 2. Hauptrunde zum Fußballpokal geführt und damit am kommenden Sonntag gegen den VfV. Mannheim in Wiesbaden sein Unbekanntes mehr. Wir denken dabei an den vor einigen Monaten an der Frankfurt-er Straße errungenen Privatpokal gegen den Vereinigung

Pariser Tennistage.

a. Cramm kehrt zurück das Doppel.

Die zahlreichen Zuschauer, die sich am Mittwoch im Pariser Roland-Garros-Stadion eingefunden hatten, erlebten eine angenehme Überraschung. Unser Spitzenspieler Gottfried v. Cramm hat sich nun doch entschlossen, wenigstens an den Doppelspielen teilzunehmen, wenn er auch seinen Titel im Einzel nicht verliert. v. Cramm v. Hentel gelangten durch einen leichten 2:0, 6:1, 6:2-Sieg über die Franzosen Berthel/Rodel bereits in die 3. Runde, die auch die Südbriten Jarcowarson/Kirby bereits erreicht haben. Ergebnisse: Männer-Doppel: Hughes/Tuden — Hamain/Veliga 6:3, 6:2, 6:1; Kattisjovic/Mittic — Abdelmal/Campier 6:3, 6:0, 6:2; Soullis/Betta — Frame/Shapes 6:1, 6:4, 6:2; v. Cramm v. Hentel — Berthel/Rodel 6:2, 6:1, 6:2; Journu/Dejean — Chon/Dai 3:6, 6:3, 6:0, 6:2; Jarcowarson/Kirby — Cavriani/Delfair 6:1, 6:4, 6:2. — Frauen-Doppel: Dearmann/Ingram — Forsell/Berzel 6:3.

Fr. Horn siegte.

Marieluise Horn gelangte mit Frau de la Palbene im Frauen-Doppel 6:3, 8:5 über Collie/Epbis in die zweite Runde. Im übrigen wurden in erster Linie die Spiele des Männer-Doppels gefördert, in dem mit zwei Ausnahmen die Gegner der 3. Runde schon fehlten. v. Cramm v. Hentel treffen dabei auf die Italiener Bolletti/Glaser. Unter den letzten 16 befinden sich noch Hughes/Tuden, Soullis/Betta, Quintana/Lezoni, Canepelli de Grefani, Pare/Wilde, Borotra/Bernard und Baworowski/Metza.

betreuten Katenpieler und das ausgezeichnete Kämpfergebnis der Sportvereiner in Mannheim. Weitere Vergleichsspieler ergeben sich wohl aus den künftigen Treffen gegen die Center Berufsspieler. Der VfV siegte 7:4, der SVV unterlag nach großem Kampf mit 3:4. Man darf gespannt sein, welche Mannschaften kommen mit der schweren Aufgabe betreten wird, im Pokalwettbewerb weiter durchzusetzen.

Zwei Unentschieden der SpVgg. Kassel.

Kasseler — Sportverein Dohheim 2:1.

In den Pfingstferienlag begab sich die SpVgg. Kassel auf Reisen. In Kassel erzielte im Vortelserang die gegen den dortigen Vertreter der 1. Kreisliga ein 2:2 (0:0), während in Lohrheim, wo anlässlich eines Fußball-Jugendturniers ein Propagandapokal ausgetragen wurde, gegen den Halbtagsmeister SV. Ensweller ein 3:3 erzielt wurde. Die angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen führten zum Abschluß eines Wettspiels in Ensweller.

Im Mittwochspiel der Kasseler gegen die Sportfreunde Dohheim gab es keine besonderen Leistungen. Die hiesigen Sturmreihen erlitten nur ein wenig die Schwächen der Hinterleute von Braddock, was jedoch die etwas mäßigen Kräfte ersetzen zu können. Die Gäste gingen durch ihren Einkaufsplan in Front, Kasseler zogen durch den seit längerer Zeit erstmalig wieder spielen und darum außer Form befindlichen Mittelstürmer Zeidler gleich. Krause brachte den entscheidenden Treffer an.

Wird Max Schmeling um sein Recht gebracht?

Braddock & Co. verzichten sich hinter einem Formfehler.

Vorbereitungen für den Louis-Kampf am 22. Juni.

Wenn es auch nicht mit hundertprozentiger Sicherheit feststeht, so deuten doch viele Anzeichen darauf hin, daß es am 3. Juni nicht zu dem vertraglich vereinbarten Weltmeisterschafts-Titelkampf von Max Schmeling gegen James J. Braddock kommen wird und daß die Wahrscheinlichkeit der Hinterleute von Braddock wahrscheinlich jetzt den angestrebten Kampf Braddock — Louis am 22. Juni in Chicago zustande bringen werden. Es ist ja praktisch gesehen einfach unmöglich, in New York in der kurzen Zeit bis zum 3. Juni noch alle Vorbereitungen für einen Weltmeisterschafts-Kampftag zu treffen. Der finanzielle Erfolg, der letzten Endes für die Veranstalter von ausschlaggebender Bedeutung ist, würde vollkommen in Frage gestellt sein. Daher muß leider angenommen werden, daß der New Yorker Madison-Square-Garden doch vielleicht noch unter Jurisdiktion der berechtigten Ansprüche und Interessen nach einem Kampf mit ihm stehen wird, um nicht ganz ausgeschlossen zu werden. Was in dieser Hinsicht in Amerika hinter den Kulissen vor sich geht, läßt sich nicht übersehen. Man muß in Betracht ziehen, daß im amerikanischen Sport mit der größten Rücksichtslosigkeit und Gerissenheit gearbeitet wird und daß sportliche und moralische Bedenken nicht die geringste Rolle spielen. Es geht einzig und allein um das Geschäft und um den Dollar, was die Ereignisse ja klar genug bemessen haben.

Kein Jahr und fortsetzt denkbarer Amerikaner wird irgendeinen Zweifel daran haben können, daß Braddock sich Max Schmeling zum Titelkampf um die Weltmeisterschaft zu stellen hat. Max Schmeling hat sich mit seinem Sieg über Joe Louis als Herausforderer qualifiziert und damit die ihm von der New Yorker Kommission gestellte Bedingung erfüllt. Braddock und Schmeling haben ihre Unter-schriften für den Kampf am 3. Juni gegeben, der von den zukünftigen Instanzen in New York ordnungsgemäß anerkannt und genehmigt ist. Was konnte es nun möglich sein, daß das Urteil des Bundesgerichtshofes in New Jersey eine einseitige Verfügung gegen die Abhaltung des Braddock-Louis-Kampfes am 22. Juni in Chicago abgibt?

Ausschlaggebend für dieses unerklärliche und jedem sportlichen Empfinden Hohn sprechende Urteil ist die unklare Formulierung eines Abzuges des Vertrages, in dem es heißt, daß es Braddock unterliegt ist, Joe Louis vor dem 3. Juni zu bezagen.

Hier liegt der Angelpunkt der juristischen Spitzfindigkeiten mit denen die Praktiker von Braddock operieren. Das Gericht hat nicht die Zusammenhänge mitembachtet, sondern nur den Buchstaben dieser Vereinbarung gesehen. Ob eine Entscheidung bei dem Bundes-Appella-

DDAC-Bilder-Orientierungsfahrt der Ortsgruppe Wiesbaden.

Die DDAC-Ortsgruppe Wiesbaden im DDAC-Gau 3 (Hessen) veranstaltet am Sonntag, 23. Mai 1937, eine Bilder-Orientierungsfahrt. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Ortsgruppe, sowie die in Wiesbaden und Umgebung (Bezirk der Ortsgruppe) wohnenden DDAC-Mitglieder und geladene Gäste. Ausweise und Lizenzen sind für die Teilnehmer nicht erforderlich. Gestartet wird in einer Wertungsklasse. Die Teilnehmer werden in zwei Gruppen eingeteilt und zwar:

- a) in Teilnehmer, die bereits an einer Bilder-Orientierungsfahrt teilgenommen haben und
- b) Fahrer, die zum ersten Mal an einer Bilder-Orientierungsfahrt teilnehmen.

Die Wertung ist für sämtliche Teilnehmer gleich. Für den besten Fahrer unter b) liefert er nicht zu den allgemeinen Preissträgern gehört, ist ein Sonderpreis ausgesetzt. Es ist folgende Orientierungsaufgabe zu lösen: In einem Umkreis von 50 km Radius, im Süden begrenzt durch den Rhein, werden Lichtbilder von markanten Punkten an Straßen 1. und 2. Ordnung aufgenommen. Die Fahrer haben die aufgenommenen Punkte anzufahren. Vor dem gefundenen Punkt ist zu halten, auszuflehen und auf der Rückseite des Bildes die genaue Lage und Bezeichnung des Objektes aufzuschreiben. Die Einhaltung der vorstehenden Vorschrift wird durch Geheimpersonal kontrolliert.

Der Fahrer erhält beim Start drei Briefumschläge mit den Bezeichnungen 1, 2 und 3. Der Fahrer hat drei beim Start beauftragte Kontrolleure anzufahren und jeweils in Reihenfolge 1, 2 und 3 bis dahin gefundenen Bilder abzuliefern. Zur Lösung der Aufgabe haben 4 Stunden zur Verfügung, einschließlich einer Anfahrpaufe von 1 Stunde.

Der Start erfolgt um 1.30 Uhr aus dem Dornischen Gelände. Das Ziel befindet sich in Oßlich im Hotel „Zum Schwanen“. Preisverteilung findet dort um 10 Uhr in Oßlich statt. Sieger ist derjenige, der die meisten Lichtbilder erkannt, angefahren und ordnungsmäßig in der richtigen Reihenfolge an den Kontrollen abgeliefert hat. — Kennungsschluß ist der 20. Mai 1937.

Das die New Yorker Sportbehörden tun können und tun werden, um Max Schmeling's Rechte zu wahren, bleibt abzuwarten. Es wird dabei eben doch sehr viel von der Stellungnahme abhängen, die von der Garden-Generalverwaltung abgegeben wird. Man hat erlitten, daß Braddock am 3. Juni in New York antritt, daß Braddock der verlaufen lassen, daß er nicht daran denkt, diesen Termin einzuhalten. Die New Yorker Kommission kann selbstverständlich nimmer in diesem Falle Braddock den Titel abspreschen, ohne aber damit von sich aus den Kampf in Chicago verhindern zu können. Zwar würde Max Schmeling, der seinerzeit erklärt hat, nicht Kampfschwärmer werden zu wollen, dann immer der erste Herausforderer bleiben, aber praktisch kommt nichts anderes im Herbst den als daß Schmeling warten muß und vielleicht im Herbst den Sieger der Braddock/Louis-Begegnung zum Gewinner erklärt. Es ist aber durchaus nicht sicher, daß sich der Gewinner dieses Kampfes Max Schmeling bereits im Herbst stellen wird. In Amerika wird mit sportlichen Erfolgen nicht nur allein im Ring Geld verdient und Braddock würde im Falle eines Sieges gegen Louis kaum vor dem nächsten Jahre wieder kämpfen.

So ist denn die ganze Lage in jeder Hinsicht denkbar kompliziert. Unter diesen Verhältnissen ist es nicht ausgeschlossen, daß man Max Schmeling anbieten wird, einen neuen Vertrag abzuschließen, um den Sieger des Kampfes Braddock — Louis zu treffen. Es ist möglich, daß ein Zustimmung zu einem Vorstoß dieser Art, wenn dieser in jeder Beziehung von allen Sicherungen begleitet ist, unter Umständen noch die beste Lösung für Max Schmeling bedeutet, so sehr diese auch den rechtlichen Ansprüchen und dem sportlichen Geiste entgegensteht mag. Man darf ja nicht vergessen, daß die Wirtelzüge der Braddock & Co. vorläufig mit dem abtönenden Gerichtsurteil einen Vorteil in der Hand haben.

Sicherlich werden General Velan und die anderen Mitglieder der New Yorker Kommission Max Schmeling gerne zu seinem Recht verhelfen wollen, aber die Mittel, die zur Verfügung stehen, sind eben doch nur sehr begrenzt. Die Hinterleute von Braddock wollen aber auf jeden Fall ein Zusammenreffen mit Max Schmeling vermeiden, denn sonst würde man ja auch nicht die Braddock eine Barre von 350 000 Dollar für einen Kampf gegen Max Schmeling auf dem Reichssportfeld zuschütten. Diese Haltung läßt bereits erkennen, wie die Hintergründe zu sehen sind. Was muß daher auch leider annehmen, daß Max Schmeling vorerst von den abgefeimten Methoden der amerikanischen Veranstalter um seine Rechte und Ansprüche gebracht ist.

Wenn der Kampf am 3. Juni nicht zustande kommt, dann ist Max Schmeling gegenüber der New Yorker Garden-Gesellschaft wieder frei in seinen Entschlüssen. Die weitere Entwicklung ist in diesem Falle noch nicht absehbar, doch kann sie unter Umständen auch einen ganz anderen Gang nehmen, als man dieses in Amerika antritt. Jedenfalls braucht auch jetzt die Hoffnung noch nicht aufgegeben werden, daß es Max Schmeling wirklich gelingen kann, als erster Weltmeister den Titel doch noch ein zweites Mal zu erringen.

Schmeling in vollem Training.

Aus dem Trainingslager unseres Weltmeisterschafts-Amateurs Max Schmeling in Speculator kommen gute Nachrichten. Schmeling hat sich auch durch das Urteil des Bundesgerichtshofes nicht aus der Fassung bringen lassen, denn er steht wie jeder Deutsche auf dem Standpunkt, daß ein unterirdischer Vertrag eingeleitet werden muß und ihm die amerikanischen Sportbehörden auch weiterhin bei der Erlangung seines Rechtes auf den Titelkampf in vollstem Maße beihilflich sein werden. Nicht einen einzigen Tag hat er seine Arbeit im Lager unterbrochen und sich in den letzten Wochen schon ein gutes Stück in Form gebracht.

Launusbäder-Turnier in Kronberg.

v. Knoop-Wiesbaden gewinnt den Wanderpreis der Badgrüßin von Hessen, Annermarie Debusmann-Wiesbaden des Frauen-Einzel.

Das alljährlich am Pfingsten in Kronberg zum Austrag gelangende Launusbäder-Turnier hatte auch in diesem Jahr wieder eine sehr gute Beteiligung zu verzeichnen. Es gab eine ganze Reihe spannender und aufschreiender Kämpfe, die jedoch größtenteils zugunsten der spitzesten Wiesbadener beendet wurden. Weitmas am besten schnitten wieder die Vertreter des Wiesbadener Tennis, und Hoken/Klubs ab, die nicht nur überall den Sieger stellten, sondern auch noch die meisten Pünktigkeiten. Im Männer-Einzel siegte — wie auch in den beiden Vorjahren — v. Knoop, der damit den von der Badgrüßin von Hessen gestifteten wertvollen Wanderpreis anhängig in seinen Besitz brachte. Zweiter im Männer-Einzel wurde Fied (Bad Nauheim). Dritter Dr. Sünker (Wiesbaden) und Schneider (Bad Nauheim). Das Frauen-Einzel gewann die Wiesbadener Nachwuchsspielerin Annermarie Debusmann vom VfV. Vor ihrer Klubkameradin Freilauer von Hessen. Dem dritten Preis dieser Konkurrenz folgte Frau Wugele. Im Gemischten Doppel gab es ebenfalls drei Siege des VfV. Erste wurden Freilauer v. Wunde v. Knoop, 2. Fr. Debusmann/Dr. Sünker, 3. Frau Wugele/Drosch. Im Männer-Doppel siegte v. Knoop/Dr. Sünker vor dem Bad Nauheimer Fied/Wismann. Dritte wurden Drosch/Hofsch (VfV) und sein Partner Doderhoff (Waldweiser Wiesbaden).



er kann doch nicht immer nur brav sein!
Aber dafür gibt das eine feine Schmalfilm-Szene für Ihre Kino-Kamera, über die Sie sich nach langem Jahren herzlich freuen würden.
Über Schmalfilm zu verfügen, ist ein herrliches Vergnügen!

Photo-Besier
Photo-Kino-Spezialhaus
Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr.

Zwangs-Verfeigerung.
Freitag, den 21. d. M., um 15 Uhr, versteigere ich in
Riehlstraße 20
öffentlich meistbietend ge. Ver-
kaufung: 1. außerhaltener Gas-
herd, 1. Staubsaug., 1. Gäreis-
maschine, 1. Couché, 1. Antik-
tischleite und Mobilfahrräder, 1. Art.
teilweise bestimmt.
Buse, Obergerichtsvollzieher.

**Ohne WERBUNG
kein Erfolg!**

Keine Werbung
ohne das
Wiesbadener
Tagblatt



So
sorgen wir für Sie
im Sommer!

Mit allem, was in die schöne Jahreszeit passt, dienen wir Ihnen gut und preisgünstig — zum Beispiel:

Waschkunstseide 75
helle und dunkle Muster, für leichte Kleider, ca. 70 cm brl., Mtr. 98, 85.

Waschkunstseide 145
Straubblumenmuster, für feine Damenwäsche, ca. 80 brl., 2.40, 1.95, 1.75.

Charmeuse 325
Kunsts., maschenfest, für Unterkleider, ca. 140 cm brl., Mtr.

Waschstoffe

in großer Auswahl — zur richtigen Zeit

- Dirndl-Zefir** 50
hübsche Karos, blau, grün, rosa, ca. 70 cm breit 65.
 - Dirndl-Karos** 78
gewebe schöne Muster, in hellen Farben, ca. 70 cm breit
 - Trachten-Kretonne** 75
dunkelgründig, für Hauskleider und Schürzen, ca. 70 cm brl., Mtr. 95, 88.
 - Beiderwand** 65
moderne bunte Streifen, ca. 70 cm breit Mtr.
 - Kunstseide Panama** 78
hübsche helle Kleiderdruckmuster, ca. 70 brl., Mtr. 95, 88.
 - Hemdenpopeline** 78
hübsche Streifen und Karos, ca. 80 brl., 1.95, 1.45, 1.25, 95.
 - Wäschebatiste** 68
helle Farben, ca. 80 cm brl., Mtr. 98, 78.
 - Bedruckte Wäschebatiste** 78
Straubblumenmuster, ca. 80 cm brl., Mtr. 95, 88.
 - Dirndlkretonne** 78
reizende Muster in Blumen und Streifen, Gabirgstrachenmst., ca. 80 cm breit, Mtr. 98, 88.
 - Waschmusselina** 58
hell und dunkelgründig für Hauskleider, ca. 70 cm brl., Mtr. 95, 78, 60.
 - Distramusselina** 95
hübsche, hell und dunkelfarbige Blummuster, helle, bunte Str. für Sportkleider, ca. 78 cm brl., Mtr. 1.55, 1.35, 1.25, 1.10, ca. 90 cm breit Mtr. 1.95, 1.65, 125
 - Leinen-Imitat** 225
für Kostüme, Mäntel u. Röcke, in weiß, h'blau, beige, banone, ca. 140 brl., Mtr. 3.50, 2.90, 2.75.
 - Wollmusselina** 125
helle, jugendl. Must., sowie mar. u. schwarz-weiße Frauenmst., ca. 78 brl., Mtr. 2.25, 1.95, 1.65.
 - Organdy u. Glasbatist** 135
feine Blummuster, in zarten Farben, ca. 95 cm brl., Mtr. 2.75, 1.95.
- Gut in Qualitäten — günstig im Preis!**

M. Schneider

Haarausfall?
Doppelt so schnell, so schnell Haar!
Sagen Sie
Orna-Lata
Brennholz-Haarwasser
Schnellster und bester Drogen-
ausfallmittel. Warum gerade hier? Weil es tatsächlich viele Haarausfälle erfolgreich ergibt. Fläsch. 1.75 und 2.00 RM. in
Salus-Reformhaus
Friedrichstraße 18



Auf dem Parkett zeigt sich
so recht, was ein Bohnerwachs wert ist! Unser Speisezimmer sieht viel schöner aus, seitdem es mit **Seifix** gebohrt wird. Das weiß auch schon fast jede Frau:
bohrt wunderbar mühelos und spiegelklar!
Seifix gibt es in fünf Farben!

Sieben erschienen: Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan für Mainz, Wiesbaden und Umgegend Rhein-Main
Gültig vom 22. Mai 1937 bis zum 2. Oktober 1937 auf 160 Seiten erweitert
Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn, sowie auch an den Tagblattschaltern

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß heute abend meine gute treubesorgte Mutter
Frau Carina Falck
geb. Clau
unerwartet im 82. Lebensjahr verschieden ist.
In tiefem Schmerz:
Ella Falck.
Wiesbaden (Eltviller Str. 19b), den 14. Mai 1937.
Die Einäscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in der Stille stattgefunden.

Arbeit gibt Brot!

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ewige Ruh',
Denk, was ich gelitten habe,
Eh' ich tat die Augen zu,
Mittwoch früh verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter
Frau Katharine Bürk, Wwe.
geb. Henninger
im Alter von 62 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Oranienstr. 42), den 20. Mai 1937.
Beerdigung: Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof.

Heute ist unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel
Dr. phil. Karl Oppermann
im Alter von 80 Jahren von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.
Im Namen der Geschwister:
Gertrud Oppermann.
Wehen I. T., den 19. Mai 1937.
Die Beerdigung findet Samstag, 22. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Gestern entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl- versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Maria Magdalena Später
geb. Rill.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Später.
Wiesbaden (Karl-Ludwig-Str. 10), 18. Mai 1937.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt ist am gleichen Tage vorm. 8 Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Postrat Lenz für seinen anerkennenden Nachruf, Herrn Pfarrer Bars für seine tröstenden Worte, den Arbeitskollegen unseres lieben Entschlafenen und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Biehl, Wwe.
Wiesbaden (Albrechtstr. 7), 19. Mai 1937.

Sagen Sie, was Sie wollen!
Ich bleibe bei Kufeke und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schädliche Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des nächsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.
Mittwoch früh verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Helene Beyerlein, Wwe.
geb. Zapf
im 65. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Beyerlein.
Wiesbaden (Kellerstr. 18), den 19. Mai 1937.
Die Einäscherung findet am Samstag, den 22. Mai 1937, vormittags 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 13. Mai 1937 ist unsere herzengute treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Frau Johanna Michaelis
geb. Bauer
nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden im 77. Lebensjahr von uns gegangen.
In tiefem Schmerz die Hinterbliebenen in deren Namen:
Paula Voigt, geb. Michaelis
Lini Scherneck, geb. Michaelis
Postbeurater Erich Voigt
Fabrikant Jakob Scherneck.
Leipzig N 21, Oberschlesische Str. 5
Offenbach a. M., Weikertsblockstr. 47.
Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die wohlwunden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimzuge unserer unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde, sowie für die schönen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
August Fischer.
Wiesbaden, den 20. Mai 1937.
Frankenstr. 16

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

„Gebt mir vier Jahre Zeit.“

Arbeitsbeschaffung — Grundlage des Sozialismus.

Die große Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ gibt jedem Volksgenossen ein umfassendes Bild von dem Werden des Dritten Reiches.



Italien hat allen Lebensgebieten seinen unverwundlichen Stempel aufgedrückt. Der nationale und soziale Staat hat seine Arbeit begonnen.

Die Grundlage des Sozialismus bildet die Arbeitsmöglichkeit für jeden schaffenden Menschen.

Bei allen denen freudigen Widerstand gefunden, die sich mit verantwortlich fühlen an dem freudigen Ausgang der Arbeitslosigkeit.

Überwinden kann jolz darauf sein, daß die Überwindung der Arbeitslosigkeit so wie es der Führer angeordnet hat, in den ersten vier Jahren seiner Regierungstätigkeit zur Wirklichkeit kommen wird.

des Lebens unseres Volkes einer Lösung zugeführt bzw. diese in Angriff genommen werden.

Die hegreich durchgeführte Arbeitsbeschaffung ist eine Leistung, die in die Geschichte eingehen wird. Um diese gewaltige Tat in ihrem ganzen Umfange erkennen und richtig würdigen zu können, müßten wir die folgenden Zahlen sprechen lassen.

Das deutsche Volk arbeitet

über und mit letztem Willen denn je. Es gibt kein Zurück, nur noch ein Fortwärts auf ein wirtschaftliches Gebiet.

Reichsbank-Ausweis

In der zweiten Wainoche hat die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um 27,4 auf 516,3 Mill. RM. abgenommen, wobei die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 249,6 auf 471,7 Mill. RM. an Lombardforderungen um 16,6 auf 31,7 Mill. RM. an Reichsbankwechseln um 5,2 auf 0,5 Mill. RM. an Reichsbankpapieren um 0,07 auf 106,2 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,04 auf 310,3 Mill. RM. abgenommen haben.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 20. Mai. (Z.N.) Tendenz: Aktien und Renten unbeeinträchtigt. Wieder war die Börse ziemlich still, da die zweite Hand für Böden sehr dünn war.

in Arbeit und waren gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit versichert. Bei der Nachübernahme betrug die Zahl nur 11 487 000 Volksgenossen.

Durch die Mobilisierung des Erwerbslosenheeres wurde aus der Arbeitslosenunterstützung, die der Staat zahlen mußte, ein

werterschaffender Faktor.

Denn erstens einmal wurde produziert und weiter ließ das Gesamterwerbseinkommen des Volkes steigen. Die erhöhte Kaufkraft des einzelnen belebte den Verbrauch und wirkte wiederum arbeitsschaffend.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie zeigen die Aufbaubarkeit des nationalsozialistischen Staates, der in vier Jahren zehntausend die Arbeitsbeschaffung als die Grundlage des Sozialismus einer Lösung entgegengeführt hat.

ebenfalls gab die RWE 4% her. Bei den Roholienbauwerten begünstigte Drenstein zunächst weiter liegenden Kapitalwerte.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for date (18. Mai 1937, 19. Mai 1937) and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Financial table for Rhein-Main-Börse and Verk.-Unter. listing various banks and companies with their respective values.

Financial table for Berliner Börse and Verk.-Unter. listing various banks and companies with their respective values.

Financial table for Die Genesche, Kalkchemie, and other companies with their respective values.

Der Jagd des Hirsches.

Über die herrliche Gruppe wehte überher Dezemberwind, harte an den Höfchen glänzte und zitterte und wühlte an ihren weichen Haaren...

Streich der Herrenbesitzer.

Die zerfetzten, verwitterten, beschlunnen und leuchtenden Uniformen, die in Reihen an den abgehenden Körpern hingen, im leichten Wind neugierigen blickten...

Die einen hatten die Augen gefüllt und manichischen feinsten, ohne Hoffnung, über in einer anderen Welt, während die Augen anderer übermüdete Müde...

Hinter den Jagd des Hirsches konzentrierte die Zupfer und Kulkfransen, die am Hüfte liegen ließen...

Die Worte wurden größer und heftiger. Der Wind, der von den eigenen Hüften kam, pfiff immer heftiger...

Der Dorfpre.

Die Spitze der Kolonne, die nur aus Reichthümlichen bestand, hatte jetzt ein kleines Kullendorf erreicht, mitten in der Gruppe...

Die ersten Häupter zum Wachen. Der Eingang der Kirche stand der Dorfpre mit einigen Gläubigen...

In den wackeren Reihen der Kolonne marschierte Robert König. Der Wind hatte sich mit dem Schwere...

Er trahnte an der Kirche vorbei und sah die mittelmäßige Distanz der Säulen. Es wurde ihm klar, daß es hier, in diesem Punkte...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Die Herren, die ihnen hier als Wohnung dienten, waren nicht, in die Erde gebaut, hatten alle auch ein Schloß...

Haben Sie schreiten

Neben Sie schreiten — — — Neben Sie schreiten — — — Neben Sie schreiten — — — Neben Sie schreiten — — — Neben Sie schreiten — — —

Die verpörrte Einladung.

Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — —

Die Verpörrte Einladung.

Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — —

Die Verpörrte Einladung.

Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — —

Die Verpörrte Einladung.

Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — —

Die Verpörrte Einladung.

Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — — Die Verpörrte Einladung — — —

(Fortsetzung folgt.)